

**Fugen.** — St. Petrus hat den längsten Tag, Lucia die längste Nacht vermag; St. Gregor und das Kreuz macht den Tag lang gleich als die Nacht. — Grüne Weihnachten, weiße hern, weiße Weihnachten, grüne Ostern. — December ist mit Schnee, giebt Korn auf jeder Höl! — Ist der Winter warm, so ist der Bauer arm. — Gefundes Wetter um Weihnachten ist ein Vorbote, daß die Kälte lange hinaus führen werde, das ist, wenn es nicht vorwintert, so wintert es nach. — Weht der Wind am St. Stephanstag (6. December), zeigt's, daß der Wein nicht wohlgerath! — **Größe u. Halt.** 30. November. Seinen nächsten Geburtstag hält der Sächsisch-Schwimmerbund am 28. Januar unserer Stadt ab. — Der die Errichtung eines Winter- und Sommerbades in Großenhain anstrebende Verein „Verein zur Förderung des Bades in Großenhain“ (Protector Prinz Friedrich August) veranstaltet zum Besten dieses Fonds am kommenden Montag einen größeren Festabend. — Der ehemalige Missionar Baisch, der jetzt in unserer Stadt lebt, konnte kürzlich mit seiner Gattin die goldne Hochzeit begehen. In Kaskutta fand die grüne Hochzeit des Jubelbrautpaares, in Gottbus die silberne Hochzeit statt. — Die Ergebnisse der jetzt in der Umgegend Großenhains stattfindenden Treibjagden werden von den Jägern allenthalben als zufriedenstellend bezeichnet. Auffälligerweise wurden bis jetzt nicht entfernt so viel wilde Kaninchen geschossen, wie andere Jahre.

**Döbeln.** 28. Nov. Im Dampfslagewerk in Rosten kam heute Nachmittag 1/2 Uhr der Maschinist Riffe aus Rosten auf unausgesehene Weise dem Schwingrad der im Betrieb befindlichen Dampfmaschine zu nahe, wurde mit herumgeschleudert und sofort getödtet. Der Verunglückte war 38 Jahre alt und verheirathet.

**Plauen i. V.** 29. November. Tödliche Brandwunden hat der 73 Jahre alte Landgerichts-Controleur a. D. J. J. Fehrmann dadurch erlitten, daß er im Bette geraucht hat und dabei eingeschlafen ist. Das Bett war in Brand gerathen und der Greis wurde so schwer verbrannt, daß er nun im Krankenhaus seinen Wunden erliegen ist.

**Plauen i. V.** Hier beunruhigte öfters des Nachts ein „Gespens“ die Bewohner des Stadtheiles Hofelbrunn. Als es sich in der Nacht zum Sonntag wieder sehen ließ, wurde es — durchgepeitelt. Drei junge kräftige Personen hatten sich auf die Lauer gelegt. Nachts gegen 1/2 Uhr flammete plötzlich auf der Höhe des Morgenberges ein geheimnißvolles Licht auf. Die Lauernden stürzten darauf zu, und sahen einen verdächtig gekleideten Menschen. Einer wirft dem „Gespens“ einen Stock zwischen die Beine, das daraufhin sofort niederstürzt. Nun beginnen alle drei auf die am Boden liegende Gestalt so herb einzuschlagen, daß das „Gespens“ ächzt und heult und um Gnade winselt. Leider gelang es dem „Gespens“, sich aufzuraffen; es nahm darauf so schnell Reißaus, daß es nicht möglich war, die „Erscheinung“ einzufangen. Das „Gespens“ wird nach den Angaben jener drei Personen von einem jungen kräftigen Menschen gespielt, der einen ausgehöhlten Kürbis auf dem Kopf trägt und mittels einer kleinen elektrischen Batterie von einer Rodtasche aus das Innere des Kürbis erleuchtet, so daß es ausieht, als ob die unheimliche Gestalt zwei große feurige Augen habe. Vermuthlich ist dem Burschen in Folge der Prügel die Lust vergangen, weiterhin ein „Gespens“ zu spielen.

**Hainichen.** 29. November. Ein Legat von 3000 Mk. ist dem hiesigen königlichen sächsischen Militärverein von seinem Ehrenmitglied, dem im August dieses Jahres hier verstorbenen Rentner Rudolf Herfurth, laut testamentarischer Verfügung zu theil geworden.

**Leipzig.** Durch die oft gerügte Unsitte, Petroleum beim Anzünden von Feuer zu verwenden, wurde am Dienstag Abend wieder ein Unglücksfall herbeigeführt. Die Opfer desselben, zwei Mädchen im Alter von 2 und 10 Jahren, Töchter eines in der Gwaldstraße in L. Hofmarsdorf wohnhaften Handarbeiters, die, während die Mutter Feuer anzündete, in unmittelbarer Nähe standen, erlitten hierbei durch die plötzlich herausschlagenden Flammen, in Folge Explodirens der Petroleumlampe, Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Während das jüngere Kind so schwere Verletzungen davongetragen hat, daß es auf Anordnung des Arztes im Kinderkrankenhaus untergebracht werden mußte, erwies sich die Brandwunden des anderen Kindes als unerheblich. Feuer war nicht entstanden.

**Leipzig.** 29. November. Die Stadtverordneten lehnten in ihrer heutigen Sitzung den Antrag auf Ausschreibung der Neuverpachtung der hiesigen Stadttheater ab, womit die Wiederübertragung der städtischen Bühnen an den bisherigen Pächter, Sämann bis 1909 sanktionirt worden ist. — Die im Süden der Stadt geplante Errichtung eines zweiten Staatsgymnasiums soll auf der Grundlage erfolgen, daß die Stadtgemeinde den Platz bereitet und das Schulgebäude herstellt, wogegen der Staat den Aufwand für den Unterricht bestreitet. Sollten die zwischen der königlichen Staatsregierung und der Stadtgemeinde schwebenden Verhandlungen zu einem baldigen Abschlusse führen, so ist die Errichtung des Gymnasiums für Ostern 1901 in Aussicht genommen.

**Aus dem Reich und Auslande.**

In Folge falscher Weichenstellung stieß in Berlin ein elektrischer Straßenbahnwagen mit einem ihm entgegenkommenden Straßenbahnwagen zusammen. Verschiedene Fahrgäste erlitten Schnittwunden; eine Dame wurde schwer verletzt. — Ein ergreifender, aber schöner Tod ereilte am Todensonntag während des Abendgottesdienstes in der Barbara-Kirche zu Breslau eine 69 Jahre alte Werkmeisterfrau. Vom Friedhof kommend, betrat sie die Kirche und brach in dem Augenblick, als der Gottesdienst vom Kirchenchor mit dem Gesang des Liedes „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ eröffnet wurde, in Folge eines Herzschlages tödtlich zu. Der Vorfall machte auf alle

in dem dichtgedrängten Gotteshause Versammelten einen erschütternden Eindruck. — In Sassari (Sardinien) findet auf Grund der nun beendeten Untersuchung demüthigt ein Proceß gegen 400 Angeklagte statt, die im Laufe dieses Sommers infolge der militärischen Operation gegen das Banditenwesen in der Provinz Nuoro in die Hände der Justiz gefallen sind. 50 Verhafteten werden Morde und Mordversuche zur Last gelegt, die übrigen waren Anstifter oder Helfershelfer. 2000 Zeugen sind vorgeladen. — Seit einiger Zeit leiden die Hunde in Krastadt an einer anstehenden Krankheit, die man mit dem Namen der Stuttgarter Hundekrankheit bezeichnet, da sie in Stuttgart vor etwa Jahresfrist zuerst auftrat. Dort und in Frankfurt, wo sie ebenfalls auftrat, war dabei eine große Sterblichkeit der von der Krankheit befallenen Hunde zu bemerken, da über 80 Prozent eingingen. Möglicherweise ist die Krankheit dieselbe, an der eine große Anzahl Hunde in der Gegend von Bad-Estler verendet sind. — In Tepliz-Schönbau verschluckte am Montag ein Schulknabe während des Schulunterrichtes einen Westknopf. Der Knopf blieb im Kehlkopf stecken, so daß der Knabe ersticken mußte. — In Halle a. S. ist auf die Klage des Magistrats gegen die Dall. Hg. wegen Verleumdung, begangen durch einen Artikel mit der Ueberschrift „Blamirt vor ganz Deutschland“, der die Verfügung mißbilligte, durch welche den Studenten bei ihrem Fackelzug zu Ehren Bismarcks untersagt worden war, eine Rebe auf Bismarck zu halten oder ein Kaiserhoch auszubringen, der damalige verantwortliche Redakteur zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. — In der Kaserne des 168. Infanterie-Regiments in Offenbach brach am Dienstag ein Großfeuer aus, das zweite innerhalb sieben Monaten. Der Schaden beträgt über 150 000 Mark. Man vermuthet Brandstiftung. — Meister Klapperstorch brachte einem Gastwirth bei Gungenhausen innerhalb eines Jahres vier Kinder, nämlich Anfang dieses Jahres eines und dieser Tage Drillinge. Das Elternpaar ist erst ein Jahr verheirathet.

**Neueste Nachrichten u. Telegramme**

vom 30. November 1899.

**Widypark.** Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar heute früh 8 Uhr auf der Widyparkstation eingetroffen und haben sich nach dem Neuen Palais begeben.

**Berlin.** Die „Kolonialztg.“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben vom 18. d. M. an die Deutsche Kolonialgesellschaft, z. B. des Präsidenten Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, worin der Kaiser für die Glückwünsche anlässlich der Erwerbung der Samoa-Inseln warmstens dankt und hofft, daß mit Gottes Hülfe unsere Kolonien, getragen von einer verständnißvollen, opferbereiten Fürsorge des Deutschen Volkes und gestützt auf eine kräftige Flotte, im friedlichen Fortentwickelung entgegengehen und sich dem deutschen Vaterlande segensreich erweisen.

**Blissingen.** Die „Hohenzollern“ kam auf der hiesigen Rheide gestern um 2 1/4 Uhr an, während der Salut von 33 Schiffen abgefeuert wurde. Bald darauf trafen die Königin und die Königin-Mutter der Niederlande zur Begrüßung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin ein. Die Begegnung war sehr herzlich. Zum Empfange waren noch erschienen der niederländische Minister des Aeußern de Beaufort, der deutsche Gesandte Freiherr von den Brinken, der deutsche Militärattaché Oberleutnant von Udo und der deutsche Konsul in Blissingen Gruber, dessen Tochter der Kaiserin ein Blumenbouquet überreichte.

**Blissingen.** Nachdem die Majestäten gelandet waren, bot Se. Majestät der Kaiser der Königin der Niederlande den Arm und die Majestäten begaben sich hierauf mit Ihrer Majestät der Kaiserin und der Königin-Mutter nach dem königlichen Pavillon, wo der Thee eingenommen wurde. Um 5 Uhr verließen die Majestäten den Pavillon. Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. Beim Abschied küßte der Kaiser die Königin-Mutter auf beide Wangen, der Königin Wilhelmina beide Hände. Nachdem die Majestäten den Wagen bestiegen, unterhielt sich Königin Wilhelmina noch längere Zeit mit dem Kaiser, die Königin-Mutter mit der Kaiserin. Um fünf Uhr fuhr der kaiserliche Zug unter Salutgeschüssen und Hochrufen ab.

**Rom.** Der Bürgermeister von Rom Fürst Ruspoli ist gestern Abend gestorben.

**London.** Die „Morning Post“ meldet aus New-York, der Schatzsecretar habe eine Bill betr. Begründung eines Währungsplans für die Vereinigten Staaten auf der Goldbasis entworfen. Das Geschäft habe dadurch einen unverkennbar belebenden Anstoß erhalten.

**London.** Der „Daily Chronicle“ erzählt die russische Regierung habe sich entschlossen, eine ständige diplomatische Agentur in Kabul im kommenden Frühjahr zu errichten.

**Zum Krieg in Südafrika.**

**London.** Den letzten Meldungen zufolge verloren die Engländer bei Modderriver 1800 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Der Verlust der Buren ist unbekannt.

**London.** Die Meldungen über das Gefecht, welches zwischen den Buren und den englischen Truppen unter General Methuen stattgefunden hat, werden mit großer Vorsicht aufgenommen. Man bemerkt, daß die Buren, obgleich die Engländer einen vollständigen Sieg davongetragen haben sollen, trotzdem Zeit genug hatten, ihre schwere Artillerie in Sicherheit zu bringen. Das Kriegsgeschehen giebt keine weiteren Einzelheiten über das Gefecht. Dasselbe scheint nichts anderes gewesen zu sein, als ein Zurückdrängen der Buren aus ihren Stellungen. Wahr-

scheinlich zogen sich die Buren aber nur deshoß zurück, um sich mit den Truppen des Generals Cronje zu vereinigen. **London.** Der „Times“-Correspondent meldet seinem Blatte aus Ladysmith unter dem 21. d. M., daß bei Tag und Nacht die Beschließung von Seiten der Buren fortbauerte. Die Buren scheinen nichts anderes zu beabsichtigen, als die Garnison durch unaufhörliche Angriffe zu schwächen, um sie in ihre Gewalt zu bringen. Die verwundeten und kranken Engländer sind nach Colenso geschafft worden. In Ladysmith sind reichliche Lebensmittel vorhanden. Die Buren setzten sich am Zugelastfluß fest und errichteten dort Verschanzungen.

**Paag.** In hiesigen politischen und Regierungskreisen ist man sehr mißgestimmt über die Annahme Englands, das sich das Recht zumuthet, die Küste von Mozambique in Belagerungszustand zu versetzen. Die Engländer haben Maßregeln getroffen, um zu verhindern, daß Transvaal irgend etwas von auswärts erhalte; England verhindert selbst Passagire am Landen in der Delagoabai.

**Liecke.** Chamberlain sagte gestern hier in einer Rede, England habe durch den Krieg nichts zu gewinnen. Wenn der Union-Pact morgen über Transvaal und dem Orange-Freistaat wehte dann würde das einzige Ergebnis sein, daß dort gute Verwaltung, Gerechtigkeit und Gedeihen herrschten. (?) England kämpfe für Gerechtigkeit, (!) Freiheit, (!) sowie für die Achtung feierlich abgeschlossener Konventionen und endlich um einem Angriff gegen die Oberherrschaft der Königin Widerstand zu leisten und um seine Stammesangehörigen gegen Ungerechtigkeiten zu schützen. (!) Man spreche von Transvaal als einem schwachen Staate; in dem Augenblick, als der Krieg ausgebrochen sei, Transvaal aber der mächtigste Staat Südafrikas gewesen. Man müsse den Kriegereignissen mit Gleichmuth folgen und bereit sein, eine Niederlage hinzunehmen. Siege hülfte man nicht überreiben, und mit festem Vertrauen müsse man das Ende des Krieges abwarten. Die Armee in Südafrika werde binnen kurzem auf 80 000, vielleicht 90 000 Mann erhöht werden. Nachdem Chamberlain noch die Haltung und die Politik der Regierung im Einzelnen verteidigt hatte, schloß er: Was die Zukunft betrifft, werden gewiß nicht kleinliche Grundzüge die Haltung der Regierung bestimmen. Die Buren haben durch ihr eigenes Vorgehen eine ganz neue Lage geschaffen, die Konventionen zerrissen und uns eine unbeschriebene Tafel in die Hand gegeben, worauf wir nieder schreiben können, was wir wollen. Jede Regierung, die es nochmals in die Nacht der Republik legte, ihre Intriguen gegen unsere Vormacht zu erneuern, würde Reichsinteressen verrathen. Auf beiden Stellen, im Sudan und in Südafrika wird die Zukunft, so hoffe ich, die Opfer rechteren, die wir bringen müssen.

**Esra.** (Neuermeldung.) Die englischen Truppen die in vergangener Nacht bei Freere himarkiren, melden, daß General Joubert sich auf Colenso zurückgezogen habe. Die 12. Lanciers haben gestern das von Piet Retief befehligte Kommando, das von Joubert nach Beenen geschickt war, angegriffen und ihm schwere Verluste beigebracht.

**Kapstadt.** Die Zahl der in Kapstadt eingetroffenen Flüchtlinge beträgt angeblich 100 000; in der letzten Zeit trotz eine große Anzahl aus Natal ein. Die Noth wird immer größer; Unterkunft und Lebensmittel sind schwer zu erhalten.



Wir machen wiederholt und auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß wir erst Nachmittags eingehende Anzeigen nicht mehr in die Abends zur Ausgabe gelangende Nummer d. Bl. aufnehmen können. In Folge der erhöhten Auflage und infolge vieler Unannehmlichkeiten bei verspäteter Ausgabe können wir diesbez. Wünschen fernerhin nicht mehr entsprechen. Wir bitten dringend, uns Anzeigen, insbesondere größere, um denselben die nötige Sorgfalt in technischer Beziehung zuwenden zu können, stets baldmöglichst, spätestens aber bis Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages betr. Nr. zuzufenden.

Den Wünschen der geehrten Inserenten bezüglich eines bestimmten Platzes für die eingegebenen Inserate wird soweit als möglich gern Rechnung getragen, es kann aber nie eine bestimmte Zusage erfolgen, da es schon aus technischen Gründen absolut unmöglich ist allen diesbzügl. Anforderungen, namentlich auch bez. der Bloctung der Inserate auf der Rückseite des Hauptblattes, zu entsprechen. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß wir für die Erfüllung der den Inseraten beigefügten Platzverpflichtungen keine Gewähr leisten können.

Die Geschäftsstelle des „Meiße Tageblattes“.